

Schweizerische Politiker

Autor(en): **Roth, Rolf**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Cigarre

Cigarren sind wie Menschen: so schwer zu behandeln, so leicht zu verletzen.

Cigarren sind wie Blumen: für uns duften und sterben sie.

Cigarren sind wie Mädchen: sie glühen für die Männer.

Die Männer beurteilen Cigarren meist so, wie sie Frauen beurteilen: nach der Außenseite, innen steckt oft der beste Tabak, aber wegen des Deckblattes allein ver- schmäht man sie sehr oft.

Cigarren sind wie gute Ehe- frauen: sie hängen glühend am Munde des Mannes, der Mann aber wirft oft die halbangerauchte Cigarre fort, wenn er zufällig anderswo eine Sorte findet, die ihm besser schmeckt.

Cigarren sind wie Hausfrauen: sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen.

Cigarren sind wie Liebes- schwüre: man weiß nie ob sie echt sind.

Cigarren sind wie tugendhafte Frauen: sobald man mit ihnen die Grenze überschreitet, hat man Unannehmlichkeiten.

Cigarren sind wie die Moral: jedermann führt sie im Munde, aber niemandem fällt es ein, in ihr Innerstes einzubringen, und wenn er sich sie einmal ins Ein- zeln zerlegt, dann ist sie für ihn unbrauchbar geworden.

Cigarren sind wie böse Kri- tiker: sie sind immer schief ge- wickelt.

Cigarren werden wie die Men- schen in ihrer frühesten Jugend gewickelt, aber die Cigarre kommt aus der Kiste, wenn sie gebraucht wird, während der Mensch dann in die Kiste kommt, wenn er verbraucht ist. Beide aber werden zu Asche. Dr. Purzel

*

Wahres Geschichtchen

Florenz, im Pitti. Im naiven Glauben, damit hinter die Geheimnisse der klassischen Kunst zu kommen, mieteten zwei Zürcher Harmonieitalienfahrer einen Galerieführer, welcher sie denn auch in einem Tempo, welches bei uns den Automobilen nur auf offener Landstraße gestattet ist, durch die Säle bogte. Im Vorbeigehen bekommen sie vor Lizians „Herzogin von Urbino“ folgenden trefflichen und tiefgründigen Exkurs zu hören: „Voici elle est habillée, sur l'autre elle est tout une — mais c'est la même personne!“ p.

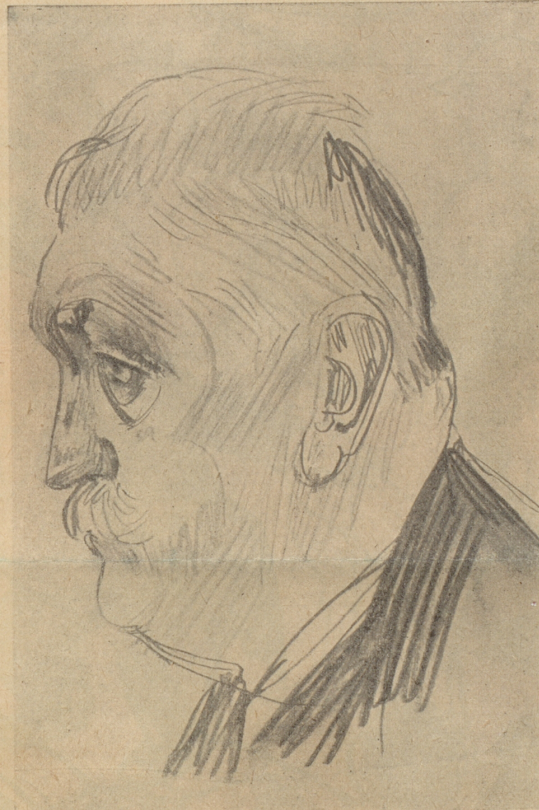
Die verdrehten Gedichte

von pa

Gift für Ratten und für Mäuse,
Pulver gegen Flöh' und Läuse,
Salmiakgeist, Terpentin,
Stinköl, Teer, Graphit, Benzin,
Farben, billige und teure,
Salz, Salpeter-, Schwefelsäure,
Glaspapiere, Messinghähne,
Stiefelwiche, Eisenpläne,
Reißbrettstifte, Börseentitel....
Ueberschrift:

Lebensmittel.

Schweizerische Politiker Koth



Nationalrat Ringger, Dielsdorf

Eine brennende Zeitfrage

Mer! auf, mein Volk, dir droht Gefahr,
Zwar nicht ans Leben greifend,
Doch immerhin dir im Genuß
Den Willen schmerzlich streifend!

Was gibt es? Will man schmöde dir
Den Brotkorb höher hängen,
Durch einen Schmachtgurt dir den Leib
Vielleicht zusammenzwängen?

O nein, es gilt dem „Schnabus“ nur!
Ihm bietet man die Stirne,
Weil er nicht nur im Gaumen brennt,
Dst stark auch im Gehirn.

Und weil dies Feuer nicht einmal
Gebrannte Kinder scheuen,
Will man in Zukunft auf die Glut
Gesetzesasche streuen.

Fahr wohl, mein Schnaps, mein Brannte-
Ich meine keine Zähre [wein!]
Ob deiner, denn — ich sag es frei:
Ich trinke nur Liköre! Kofe

Juristendeutsch

182: Mit der bloßen tatsächlichen Was- serbenutzung ist die Bedingung für die Erwerbung eines wirklichen Servituten- rechtes auf Benutzung des Wassers noch keineswegs erfüllt, sofern nicht, abgesehen von der Dauer der Ausübung der Be- nutzung, aus den obwaltenden Verhältnissen entnommen werden muß, daß bei den be- teiligten Parteien das Bewußtsein obge- waltet habe, daß mit einer solchen, nicht aus dem Eigentum selbst fließen- den Benutzung eine Rechtsver- änderung bewirkt, neues Recht begründet werden solle und könne, welche Voraussetzung da nicht zutrifft, wo z. B. die Wasserlei- tungsgraben, welche das Wasser zuführen, dasselbe nicht vom Orte seines Hervorquellens aus dem Boden durch besondere Fassung, sondern erst aus den auch für anderes Wasser bestimmten Grenz- gräben aufnehmen, in welchem Falle der Eigentümer jenes Bodens resp. der daselbst befindlichen Wasserquelle, weder eine Ver- anlassung, noch auch die Befug- nis hatte, die Benutzung dieses Wassers durch Drittpersonen, nachdem es einmal ohne Zutun der letztern von dem Orte seines Hervorquellens auf fremden Bo- den gelangt war, daselbst zu ver- hindern, unter welchen Verhält- nissen er auch nicht voraussehen konnte, da es solche Benutzung, gegen welche er nichts einwenden konnte, einen Verlust oder eine Schmälerung seines früheren un- beschränkten Eigentumsrechtes am Wasser — die Erstickung einer Servitut auf dessen Benutzung durch Drittpersonen begründen könne. (Ob. G. [Obergericht] 28. Januar 1864. § 3.)

(Aus dem Zburg. Rechtsbuch, 2. Aufl., 1908)

*

Der Reiseonkel

Zeitfinder

Obwohl man mir versichert hatte, daß der berühmte Professor X. jetzt auch in die Fabrik gehe, um sein Brot zu verdie- nen, so hätte ich doch nicht gewagt, meine Hilfe anzubieten, ohne absolut sicher zu sein.

So fragte ich denn so nebenbei sein kleines Töchterchen, ob es denn wahr sei, daß der Vater dort und dort arbeite. „Aber sicherlich,“ erklärte sie stolz, „Papa hat doch jetzt auch noch etwas Rechtes gelernt!“ S. S.

*

Viele Leute können nicht schlafen, wenn sie Abends schwarzen Kaffee trinken; bei mir ist es gerade das Gegenteil: wenn ich Abends schlafe, kann ich keinen Kaffee trinken!